

## Eine Mozart-Ausstellung in Basel

Autor(en): Alfred Briellmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1987

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/59c71b17-2369-433c-abe5-ffd7e5e81a89>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Eine Mozart-Ausstellung in Basel

Vom 12. September bis zum 24. Oktober 1987 wurde in der Universitätsbibliothek die in Salzburg 1985 zusammengestellte Mozart-Wanderausstellung gezeigt. Sie kam von Passau, Augsburg, Verona, Ravenna und Wien nach Basel. Die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg will mit dieser Schau Leben und Werk ihres Genius loci einem breiten Publikum nahebringen, zudem den heutigen Stand der Mozartforschung aufzeigen, die in den letzten Jahren dank der Neuen Mozart-Ausgabe und zahlreichen Einzelstudien neue Details zu einem modernen Mozartbild vorlegen konnte. Die Ausstellung wurde für Basel etwas umgestaltet und mit Zwischentexten versehen. Neu war auch die Untermalung mit Backgroundmusik: von vier Lautsprechern an der Decke ertönten die Anfänge von genau 28 der ausgestellten Autographen, beginnend mit KV 1e bis 626.

Die Ausstellung ist in drei Komplexe gegliedert: 1. Mozart und Salzburg, 2. Die Reisen Mozarts, 3. Mozart und Wien. 45 Musikautographen werden vorgestellt, davon in dieser Art erstmals 12 aus der Bibliotheca Jagiellonska Krakau (früher im Besitze der ehemaligen Deutschen Staatsbibliothek, Berlin; 1944 zum Schutz vor Vernichtung nach Polen ausgelagert). Der Betrachter findet auch 32 Briefe der Familie Mozart vor: 11 von Leopold, 13 von Wolfgang, 8 von der Mutter, Nannerl (der Schwester Mozarts), Constanze und den beiden Söhnen Carl Thomas und Franz Xaver Wolfgang. Eine kleine Auslese der über 1450 erhaltenen Briefe der Familie Mozart und ihrer Freunde! Von Salz-

burg sind verschiedene Stadtansichten, Häuser und Personen zu sehen, in denen bzw. mit welchen Mozart verkehrte. Dargestellt ist das Ambiente, in dem er lebte, seine Vorgesetzten (Fürsterzbischöfe), sein Verhältnis zur Universität, schliesslich Kompositionen Mozarts, die in der Salzachstadt entstanden und aufgeführt



△ W.A. Mozart als Knabe im Galakleid. Ölbild von Pietro Antonio Lorenzoni (?), Salzburg, Anfang 1763 (Mozartmuseum Salzburg).

worden sind. Es ist errechnet worden, dass Mozart ein Drittel seiner knapp 36 Lebensjahre auf Reisen war. Den grössten Eindruck auf den siebenjährigen Wolfgang hat die grosse Westeuropareise gemacht, die vom 9. Juni 1763 bis zum 29. November 1766 ihn und seine Familie an die renommiertesten Höfe und Residenzen Europas führte. Die Reise nach Mannheim/Paris zusammen mit der Mutter war allerdings ein bitterer Misserfolg. Damit begannen auch die innere Loslösung vom Vater und der Kontakt mit den «Weberischen», der dann später in Wien zur Heirat mit Constanze Weber führen sollte. Die Idee, Mozarts Reisen in dieser Art fortlaufend zu dokumentieren, ist vollumfänglich geglückt. Mozarts Wiener Zeit 1781–1791 wird durch die Uraufführung seiner Opern «Die Entführung aus dem Serail», «Le Nozze di Figaro», «Cosi fan tutte» und die «Zauberflöte» bestimmt. Alle Opern sind in der Ausstellung reich dokumen-

tiert. Der Pianist, Geiger, Bratscher, Organist und Lehrer Mozart wird mehrfach angesprochen und seine Beziehungen zu Adel und Bürgertum aufgezeigt. Etwas zu kurz kommen in dieser schöpferischsten Phase seines Lebens die grossen Klavierkonzerte und die Kammermusik. Ein eigenes Kapitel widmen die Aussteller dem Freimaurertum Mozarts.

Gesamthaft gesehen, eine überaus reichhaltige, auch für das Auge reizvolle und, an der Besucherzahl gemessen, sehr erfolgreiche Ausstellung. Das universale musikalische Genie Mozarts beeindruckt durch alle 307 Exponate, nicht zuletzt im Zitat einer Briefstelle: «. . . komponiert ist schon alles – aber geschrieben noch nicht . . .» (Brief vom 30. Dezember 1780 aus München an den Vater).

W.A. Mozart: Streichquartett D-Dur, KV 575, «Erstes Preussisches Quartett», Beginn des ersten Satzes, Autograph (British Library, London).

